

Fachreise zum 14. Europäischen Network-Kongress der Weinbauschulen



Im Rahmen von EUROPEA eines Erasmus+ Projektes nahm eine Fachgruppe aus dem Bereich Weinbau vom 21. Mai bis 24. Mai 2024 an der Weinbauschule *EPLEFPA les Sillons de Haute-Alsace*.

Weinbau im Elsass – Region Oberelsass

Das Elsass (französisch Alsace) hat eine sehr lange Weinbautradition. Es ist ein Weinanbaugebiet im Osten Frankreichs. Es hat AOC-Status. 75% der Weinproduktion werden als AOC Weine vermarktet. Hauptrebsorten sind Riesling, Pinot blanc, Gewürztraminer und Muscat. Die meisten Weine werden sortenrein angebaut.

Der CRÉMANT D'ALSACE ist ein Schaumwein und das meistverkaufteste und produzierte Produkt der Region. Seit dem 19. Jahrhundert wird im Elsass Schaumwein nach der Champagnermethode erzeugt. Seit 1976 dürfen diese Schaumweine die Bezeichnung Crémant d'Alsace tragen.

Folgenden Rebsorten sind für die Crémantproduktion zugelassen:

- • Pinot Blanc
- • Pinot Gris
- • Riesling
- • Auxerrois Blanc
- • Chardonnay (darf man ausschließlich zur Schaumweinerzeugung verwenden)
- • Pinot Noir (In der Regel ein weißgekelterter Crémat, selten ein rosefarbener Schaumwein)

Für die GRAND CRUS SIND IM ELSASS (höchste Appellation im Elsass) nur vier Rebsorten zugelassen: Gewürztraminer, Muskat, Pinot Gris und Riesling. Mit einer Ausnahmeregelung ist auch Silvaner zugelassen. Die Weine müssen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – sortenrein gekeltert werden. Insgesamt sind 50 Lagen als Alsace Grand Cru anerkannt.

Cuvées werden als Edelzwicker oder mit einem Markennamen bezeichnet. In geringen Mengen werden auch Vin de paille (Strohwein) und Vin de glace (Eiswein) hergestellt.

Im Elsass ist der Verkauf von Fasswein untersagt. Der Wein muss beim Verkauf in Flaschen, die hier schmal und hochgezogen sind, abgefüllt sein. Die Flaschen werden aufgrund ihrer Form als flûte (Flöte) bezeichnet.

21. Mai 2024 – Get together

Bereits bei der Anreise über den Flughafen Basel konnten wir zwei Kolleginnen aus Barcelona von der Schule Escola de Viticultura i Enologia Mercè Rossell i Domènech kennenlernen. Der 4. Jahrgang der Weinbauschule reiste am 11. Juni 2024 im Rahmen der Abschluss-Fachreise 2024 nach Barcelona und konnte an der Escola de Viticultura Sant Sadurní d'Anoia das Schulsystem in Spanien entdecken.

Der erste Tag diente dem Kennenlernen der TeilnehmerInnen und der Region Alsace. Bei einem erfreulichen Start in der Weinkeller Jean Geiler durften wir typische Crémants de Alsace verkosten und einen kurzen Blick in die Lagerhalle werfen. Es war sehr bedauerlich, dass die Weinkellerei (Produktionshalle) nicht besichtigt wurde. Die Region Alsace produziert flaschenvergorene Winzersekte, die ca. 40% unter dem Preisniveau in Österreich liegen. Wir konnten feststellen, dass sich die Sekttypizität vorwiegend durch Frische, Fruchtigkeit und Primäraromatik definiert. Die Kellerei Jean Geiler produziert als Genossenschaft ca. 2 Millionen Flaschen pro Jahr. Wobei der Sekt mindestens 15 Monate auf der Hefe bleibt.



Beim gemeinsamen Abendessen konnten die Eindrücke des Tages besprochen werden und bei regionalen Weinen der erste Fachaustausch stattfinden. Schulleiter-Standortleiter Jean-Luc Prost und Direktor Pierre-Yves Granata, sowie vier Personen des Schulteams wohnten dem Abendessen ebenfalls bei. Die Betreuung vor Ort war sehr gut organisiert. Beim Flammkuchen-Diner konnten wir spannende Flammkuchen-Varianten von vegetarisch bis süß probieren. Die gesamte Gesellschaft führte ihre Unterhaltungen auf Englisch.



22. Mai 2024 – Weingartentour & Kongresseröffnung

Die Region Alsace ist für Störche, Crémant d'Alsace, lieblichen Gewürztraminer und milde Rieslinge bekannt. Vor 150 Millionen Jahren war das Gebiet, das heute der Oberrheinischen Tiefebene entspricht, von Meer bedeckt. Auf dem Gestein des Grundgebirges (Granit) lagerte sich vielfältiges Sedimentgestein wie Sandstein, Kalkstein und Mergel ab. Die Region Colmar ist von Sandstein definiert. Dieser Sandstein besteht aus verhärtetem oder zementiertem Quarzsand.

Geologisch gleichen sie Granitböden, mit denen sie den gleichen Säuregehalt und die gleiche Sandigkeit teilen. Dennoch haben Sandsteinböden einen anderen Ausdruck: Die Weine, die hier produziert werden, haben ein längeres saures Gerüst und sind weniger aromatisch. Die Bodenfarbe lässt einen hohen Anteil an Eisen erkennen. Auch die Architektur der Region spiegelt die Bodentypizität wider. Im Vergleich zum gelblichen Sandstein unseres Stephansdom in Wien, zeigen die Kirchen in der Region Alsace eine klare Rotfärbung der verwendeten Bausteine.



Die Stadt Colmar liegt an der Elsässer Weinstraße und wird aufgrund ihrer Kanäle auch "Little Venice" in der Region gekannt. In früheren Zeiten wurden die Kanäle zum Transport von Lebensmittel verwendet, heutzutage werden nur noch TouristenInnen transportiert. Vier Weingüter sind direkt in der Stadt Colmar lokalisiert. Die Stadt Colmar ist weiters berühmt für ihre blumengeschmückten Gassen und traditionelle Häuser. In der Markthalle von Colmar werden bäuerliche Produkte zum sofortigen Verzehr oder zum Mitnehmen angeboten.



Bürgermeister Eric Straumann und sein Team empfing uns im Rathaus. In seiner Ansprache erwähnte er die Entwicklungen der Stadt in den letzten Jahren und verwies auf die Besonderheiten der Stadt Colmar wie die historische Altstadt und seine kulturellen Attraktionen. Straumann eröffnete seine Rede in Deutsch und Französisch. Die meisten EinwohnerInnen der Region sind zweisprachig aufgewachsen. Die Gruppe durfte typische Germkuchen (süß & pikant), sowie regionale Weine verkosten. Der typische Stillwein aus dem Elsass hat einen spürbaren Restzucker.



Zur Kongresseröffnung wurden alle TeilnehmerInnen von Schulleiter Jean-Luc Prost begrüßt. Im ersten Vortrag referierte Cécile Gazo, eine Sozialforscherin an der ENSAT über ihre aktuellen Forschungsergebnisse über JungübernehmerInnen bzw. Jung-UnternehmerInnen im Agrarsektor & deren Beweggründe. Ihrer Ansicht gibt es vier Gruppen von NeueinsteigerInnen in den Agrarsektor.

- Kinder von LandwirtInnen, die das Familien-Business nach Abschluss einer landw. Ausbildung übernehmen
- Kinder von LandwirtInnen, die das Familien-Business übernehmen, jedoch in einem anderen Agrarsektor Fußfassen
- Nicht-LandwirtInnen, die eine landw. Betrieb übernehmen
- Kinder von LandwirtInnen, die außerhalb der Familie einen landw. Betrieb gründen

Der Vortrag beschäftigt sich zudem mit der Frage, wie diese Neu-GründerInnen bzw. JungÜbernehmerInnen ihren Betrieb am besten starten. Dazu sind einige Dimensionen sehr wichtig. Zum Start eines Agrar-Business ist es von Vorteil, ein vorhandenes Netzwerk zu nutzen, Finanzierungsmöglichkeiten nutzen zu können, unternehmerische Fortbildungen zu besuchen, fachliche Beratung in Anspruch zu nehmen, Trainings besuchen, Erfahrungsaustausch mit BerufskollegInnen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anlernen, Möglichkeiten zur Pachtung bzw. Kauf von landwirtschaftlicher Fläche, kommerzielle Möglichkeiten bieten.

Sébastien Graff, General Manager IN VIVO Group zeigte uns die Entwicklungen am Arbeitsmarkt aus sich einer Personal-Leasing Firma. Das Konzept VIVO ist vergleichbar mit dem Maschingering in Österreich. Die IN VIVO Group möchte die Agrar- und Ernährungswende fördern. Die IN VINO Group verfolgt folgende Umsetzungsstrategien, um das Ziel zu erreichen:

- Keine Pestizidrückstände in den Böden
- Wiederherstellung und Verstärkung der Biodiversität
- Mitwirken bei der Erreichung einer Kohlenstoffneutralität
- Regenerieren und Bewahren der landwirtschaftlich genutzten Böden
- Diversifizierung des landwirtschaftlichen Einkommens

Die EU-Parlamentarierin Anne Sander enttäuschte sehr, da sie auf einem internationalen Kongress referierte und nicht in Englisch präsentierte.



Der Kongress hat uns ermöglicht, sich mit unserem Kollegen Direktor Ing. Reinhold Holler aus Silberberg, Steiermark auszutauschen.

23. Juni 2024 – Denke einen Schritt weiter

Der Vormittag des zweiten Sitzungstages war dem Thema der Jugend, der Lernmotivation und der Fortbildung gewidmet. Vor allem stand die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt und mögliche Lösungsansätze im Fokus dieser Gespräche (z.B. Mangel von landwirtschaftlichen Fachkräften, Förderung und Unterstützung von Personen mit Lernschwächen). Dazu haben Danielle Bras, Judith Fischer und Yann Mengus referiert.

Vorgestellte Lösungsansätze:

- Projekt ITADA: Grenzüberschreitendes Projekt (Deutschland/ Württemberg, Frankreich/ Elsass, Schweiz/ Nord-West Schweiz) - bei diesem der Schutz der natürlichen Ressourcen, insbesondere des Trinkwasservorkommens von europäischer Bedeutung im Rheingraben, sowie die Erhaltung eines flächendeckenden Netzes landwirtschaftlicher Betriebe im Zentrum steht. Ein Informationsaustausch und gemeinsame Forschungsarbeiten, in die die verschiedenen Erfahrungen der beteiligten Einrichtungen einfließen unterstützen eine effiziente und schnellere Lösungsfindung der Probleme der drei Regionen.
- DISCOVIA: Interaktives Tool und Buddy-Mentor Programm, das Menschen mit Lernproblemen, sprachlichen Defiziten und Personen mit niedrigen Qualifikationen im Bereich der Landwirtschaft und Gastronomie hilft ihre Fähigkeiten zu validieren und bestmöglich auszubauen.

Der Nachmittag stand das Thema Weinbau und Klimawandel am Programm. Es wurden neue Forschungsergebnisse aus der PIWI-Forschung und eine VR-Brille, die das Erlernen des Rebschnittes erleichtern soll vorgestellt.

Am Abend fand eine Produktpräsentation und Verkostung der Kongressteilnehmer statt.



24. Juni 2024 – Learning from students & Besuch der Stadt Basel

Wenn man eine Ausbildung macht ist es auch wichtig „über den Tellerrand zu blicken“. Um dies vielen jungen Menschen, die sich in einer Ausbildung befinden zu ermöglichen gibt es in der EU das ERASMUS+ und ERASMUS Projekt. Mit einem Aufenthalt im Ausland kann man seinen eigenen Horizont erweitern und lernt viele interessante Menschen kennen.

Die Hürde bei Austauschprogrammen kann die Anerkennung der im Ausland erworbenen Fähigkeiten sein. Aktuell wird an diesem Problem in der EU viel gearbeitet, um die Ausbildungen und Abschlüsse äquivalent zu setzen. Mit diesen Maßnahmen möchte man die Qualität der landwirtschaftlichen Bildung in der EU sicherstellen und verbessern.

Am Weg zum Flughafen wurde die Stadt Basel (Schweiz) besichtigt.

